

## **Konfliktmanagementkongress 2004 in Hannover über Erwarten erfolgreich**

Erstmals fand am 09.09.2004 im Convention Center der Messe Hannover der gemeinsam vom Nds. Justizministerium und KONSENS e.V., dem Verein zur Förderung der Mediation in Nds., mit organisatorischer Unterstützung des Landespräventionsrates veranstaltete **Konfliktmanagementkongress** (KMK) statt. Erklärtes Ziel der Veranstaltung war es, verschiedene Formen des „alternativen“ Konfliktmanagements in Niedersachsen über das akademische Interesse hinaus als gleichwertige Alternativen zur gerichtlichen Streitschlichtung praxisingerecht zu fördern. Hierzu wurde auf dem KMK vor allem die Perspektive der Nutzer konsensorientierter Streitschlichtungsformen in den Mittelpunkt gerückt und in Foren, Arbeitskreisen sowie einer Ausstellermesse Begegnungsmöglichkeiten für Anbieter und Nutzer geschaffen werden. Die Resonanz auf diesen Kongress war über Erwarten positiv. 400 Teilnehmer u.a. aus allen Bereichen der Wirtschaft, der Justiz und Anwaltschaft, der Verwaltung, Verbände, gemeinwesenorientierter Organisationen, Einrichtungen und Projekte sowie zahlreiche interessierte Bürgerinnen und Bürger nahmen an der Veranstaltung teil. Da der Fokus insbesondere auf die Praxis in Niedersachsen gelegt wurde, bot die Veranstaltung eine gute Gelegenheit, Kontakte auf regionaler und lokale Ebene zu knüpfen bzw. bestehende Netzwerke zu intensivieren. Beigetragen haben hierzu insbesondere die zahlreichen, durch längere Pausen zwischen den Vorträgen geförderten Gelegenheiten zur informeller Begegnung auf dem Markt der Möglichkeiten, auf den sich 34 Anbieter von ADR-Dienstleistungen präsentierten.

Eröffnet wurde der Kongress durch die nds. **Justizministerin Elisabeth Heister-Neumann**, die in Ihrem inhaltlichen Eingangsreferat und der nachfolgenden Diskussion deutlich Farbe bekannte und die Stärkung der außergerichtlichen Konfliktschlichtung als eines ihrer wichtigsten politischen Ziele benannte. Unterstützt wurde sie hierbei von **Prof. Wolfgang Römer**, ehemaliger BGH-Richter und derzeit Ombudsmann der deutschen Versicherungswirtschaft, der in seinem einführenden Referat die Interessen aber auch Fragen der Nutzer von außergerichtlichen Streiterledigungsformen in den Mittelpunkt seiner Überlegungen rückte. Prof. Römer forderte insbesondere mit Hinblick auf die einzelnen Bürger ein durch den Rechtsstaat garantiertes Rahmensystem, innerhalb dessen die alternativen Streiterledigung für den einzelnen Bürger zugänglich und verlässlich sei.

Wesentliches Gestaltungselement des Konfliktmanagementkongresses war es, den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, sich den gesellschaftlichen Sektoren **Bürgergesellschaft – Wirtschaft – Staat & Verwaltung** entsprechend drei parallelen Foren thematisch zu zuordnen und die Diskussion anschließend in Arbeitskreisen zu vertiefen. Eröffnet wurden die Foren von drei Kennern der Szene, die den Auftrag hatten, einen Überblick über Stand von Praxis und Wissenschaft des jeweiligen Konflikt- und Arbeitsfeldes zu geben. **Prof. Dr. Thomas Trenczek**, Hannover, verknüpfte die aktuelle Debatte über die Bürger- und Zivilgesellschaft mit den Entwicklungen auf dem Gebiet der alternativen Konfliktmanagement sowohl im öffentlich-politischen Bereich als auch im Hinblick auf die Regelung individueller Konflikte der eher „privaten Sphäre“. **Prof. Dr. Stephan Breidenbach**, Frankfurt/O., gab einen detaillierten Überblick über den Stand des Konfliktmanagements im Wirtschaftsbereich, sowohl bei Konflikten in Unternehmen als auch im (internationalen) Dienstleistungs- und Güterverkehr. Der Präsident des LG Göttingen, **Dr. Peter Götz von Ohlenhusen**, berichtete über die Praxis der alternativen Konfliktregelung in Staat und Verwaltung und hierbei insbesondere über das Projekt gerichtsnaher Mediation in Niedersachsen. Vertieft wurden die Diskussionen dann in 9 den Foren zugeordneten

Arbeitskreisen, für deren Moderation die Veranstalter namhafte Praxisvertreter gewinnen konnten:

- Konflikte bei der Durchführung von Verträgen (Verbraucherkonflikte)
- Konflikte im Sozialen Nahraum (Schule, Nachbarn, Gewalt in Familie, etc.)
- Arbeitsfeld Familie (Trennung und Scheidung; Generationenkonflikte)
- Konfliktmanagement in Unternehmen
- außergerichtliche Konfliktregelung zwischen Unternehmen
- Konflikte im Kommunalbereich
- Konfliktmanagement in der Sozial- und Arbeitsverwaltung
- Alternative Streitschlichtung in der zivilen Rechtspflege
- Das Schiedsamt

Thematisch stand vor allem die Mediation als dem für Deutschland relevanten ADR-Verfahren im Mittelpunkt der Diskussionen. Niedersachsen hat ja gerade in diesem Bereich bundesweit eine Vorreiterrolle eingenommen. So ist im Hinblick auf § 15a EGZPO ausdrücklich zu begrüßen, dass in Niedersachsen darauf verzichtet wird, das obligatorische Schlichtungsverfahren einzuführen und damit den Anwendungsbereich der einvernehmlichen Streiterledigung bei vermögensrechtlichen Streitigkeiten auf einen Streitwert von höchstens 750 Euro zu beschränken.

Vielmehr fördert das Land die konsensorientierte Streiterledigung auf verschiedenen Wegen gerade auch im Hinblick auf die verstärkte Anwendung des § 278 Abs. 5 ZPO, nach dem ein Gericht das Verfahren mit Blick auf eine einvernehmliche Regelung aussetzen kann. In diesem Zusammenhang ist z.B. am AG Hannover ein Mediationsbüro ([www.fairmittelt.de](http://www.fairmittelt.de)) eröffnet worden, in dem besonders mediationsqualifizierte Juristen und psychosoziale Mediatoren gemeinsam in Co-Mediation eine Konfliktvermittlung sowohl vor- als auch nach Erhebung einer Klage anbieten. Im Rahmen des vom Nds. Justizministerium und Konsens getragenen Modellprojekts zur gerichtsnahen Mediation ([www.mediation-in-niedersachsen.de](http://www.mediation-in-niedersachsen.de)) an zwei weiteren Amtsgerichten (Hildesheim und Oldenburg), zwei Landgerichten (Göttingen und Hannover) sowie dem Sozial- und dem Verwaltungsgericht Hannover wird Mediation in (bereits gerichtsanhängigen) Streitigkeiten (zivil- sozial- und verwaltungsgerichtlicher Art) praktiziert. Die Ergebnisse dieser Modellprojekte sind ermutigend, auch wenn der Anwendungsbereich und die praktische Nutzung des Mediationsverfahrens noch weit ausgebaut werden könnte.

Das branchenspezifische Angebot der Schlichtungsstellen der Kammern und Verbände reicht in Niedersachsen mittlerweile von Angeboten der Architektenkammer über die Bauschlichtungsstellen, der Handwerksorganisationen und der IHK bis zu den Vermittlungsstellen der Versicherungen und der Zahnärztekammer. Hier hat sich in den letzten Jahren mit einer unglaublichen Dynamik eine vielfältige Landschaft entwickelt. Ganz überwiegend wird hier aber eine Vermittlung von nicht besonders in der Mediationsmethode ausgebildeten Personen angeboten. Zunehmend interessieren sich auch die Rechtsanwälte für die konsensuale Streiterledigung durch Mediation und schließen sich zu entsprechenden Initiativen und regionalen Arbeitskreisen (z.B. Mediation in der Region Hannover e.V.) zusammen.

Im Bereich der strafrechtlichen Konflikte wird der außergerichtliche Tatausgleich (TOA) als spezifischer Anwendungsbereich der Mediation mittlerweile in Niedersachsen in fast 50 Jugendamtsbezirken und im Erwachsenenbereich in einigen LG-Bezirken (v.a. in den Städten Alfeld, Göttingen, Hannover, Oldenburg, Emden, Wittmund und Lingen) angeboten. Besondere Bedeutung haben in Niedersachsen zudem die gemeinwesenorientierten Schlichtungsstellen frei-gemeinnütziger Träger z.B. in Alfeld, Hannover, Lüneburg und Oldenburg, die jeweils als regionale Zentren auch in der Ausbildung und Weiterqualifizierung von Mediatoren und im Bereich der Schulmediation aktiv sind (vgl. z.B. [www.waage-hannover.de](http://www.waage-hannover.de); [www.konfliktschlichtung.de](http://www.konfliktschlichtung.de); [www.bs-lg.de](http://www.bs-lg.de)).

So vielfältig das Angebot der einzelnen Mediationsinitiativen und Projekte in Niedersachsen ist, es fällt auf, dass die einzelnen Teile noch weithin unvernetzt bleiben. Dies führt zu

teilweise erheblich unterschiedlichen fachlichen Standards und zu einer nicht gerade nutzerfreundlichen Unübersichtlichkeit. Konsens e.V. als Fachverband auf landesweiter Ebene hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, die verschiedenen Mediationsinitiativen fachlich stärker mit einander zu verknüpfen, die Diskussion um Qualitätsstandards zu intensivieren und für den Nutzer transparenter zu machen. Hierzu war der KMK 2004 ein hervorragender Auftakt. Die Vorträge der Referenten sowie die in die AK einführenden Statements sollen dokumentiert werden und sind (demnächst) auch über die Internetseite des KMK abrufbar ([www..km-kongress.de](http://www.km-kongress.de)).